

Bischof Scheele gehört neben den Bischöfen Hemmerle und Moser zu den Festschriftautoren. In seinem Beitrag über die ökumenische Spiritualität im Werk Gertrud von Le Forts zitiert er die Dichterin: „Ich glaube an die Liebe Gottes, ich glaube an den Menschen, ich glaube selbst im Atomzeitalter an den Sieg des Erbarmens.“ Literatur und Philosophie sind anhaltende Gesprächspartner Eugen Bisers im Proprium seines anthropologischen Ansatzes für die Theologie. Dazu dient ihm auch Nietzsches provokative Kritik am Christentum, ihr eine hilfreiche und heilsame Kraft abzugewinnen. Im Grunddogma von der Menschwerdung Gottes erscheint Biser der Weg zur Selbstwerdung des Menschen mit allen Sehnsüchten und Ängsten auch derer, die „draußen“ stehen, vorgezeichnet: „Gebt mir Er-

fahrung und ich glaube!“ Das Vermittelnde in Bisers Denken ist es, das viele Beiträge in der Festschrift direkt ansprechen, jene brennende Sorge, den christlichen Glauben in das Gespräch mit der Welt zu bringen.

Eugen Bisers besondere Liebe gilt der Sprache. Das Verstehen und das Verstandenwerden ist es, was die Menschen suchen, und hier engagiert sich der Gelehrte Biser, der alles andere als ein trockener Fachgelehrter ist. „Barrierenprobleme“ haben ihn nicht entmutigen können. Die Festgabe zeigt ihn als einen Brückenbauer zwischen den Fragestellungen und Disziplinen, wie im theologisch-philosophischen Denken Bisers etwas Weites und Offenes, ja Freies hervorgekehrt ist als die Menschenfreundlichkeit, die er jedermann gegenüber erweist.

H. Boverter

ZU DIESEM HEFT

Die Auseinandersetzung um die Haltung der Kirche zwischen 1933 und 1945 ist hauptsächlich von der Frage nach dem Widerstand bestimmt. HEINZ HÜRTE, Professor für Neuere und Neueste Geschichte an der katholischen Universität Eichstätt, macht darauf aufmerksam, daß die Kategorie „Widerstand“ für eine angemessene Deutung der Kirche im NS-Staat nicht ausreicht; auch der Begriff „Zeugnis“ muß herangezogen werden, der nicht dasselbe bedeutet.

Der Dichter und Schriftsteller Reinhold Schneider, der vor 25 Jahren, am 6. April 1958, gestorben ist, wäre am 13. Mai dieses Jahres 80 Jahre alt geworden. FRANZ NIEDERMAYER stellt sein Leben dar und würdigt Person und Werk.

HERMANN BOVERTER berichtet über die verschiedenen Ansätze in der Literatur der letzten Jahre, Kriterien eines guten Journalismus zu entwickeln und zu begründen. Auf dem Hintergrund dieser Diskussion erörtert er die Fragen und Probleme einer journalistischen Ethik.

Im November 1980 verabschiedete die Bischofskonferenz der Vereinigten Staaten eine Erklärung über die Stellung und die Aktivitäten der Laien in der Kirche. ROBERT L. KINAST, Professor am Pastoral Center der Catholic University of America in Washington, beschreibt den derzeitigen Stand der Laienbewegung in den USA und geht dabei vor allem auf die Wirkungen der Bischofserklärung und auf die noch offenen Fragen ein.

In dem neuen kirchlichen Rechtsbuch, das am 27. November 1983 in Kraft tritt, werden die Freimaurer nicht mehr genannt. Damit ist der Kirchenbann, mit dem das bisherige Kirchenrecht die Zugehörigkeit zur Freimaurerei bedrohte, aufgehoben. REINHOLD SEBOTT, Professor für Kirchenrecht an der Philosophisch-Theologischen Hochschule St. Georgen in Frankfurt und an der Päpstlichen Universität Gregoriana in Rom, legt die Entwicklung des Verhältnisses von Kirche und Freimaurerei seit dem Zweiten Vatikanischen Konzil dar und weist auf die Schwierigkeiten hin, die dieses Verhältnis noch belasten.